

Spielplatz der Zukunft:

Der Generationenspielplatz.



Fotos: DI Konstanze Schäfer

Spielplätze zählen nach wie vor zu beliebten Ausflugszielen heutiger Familien. Was sich allerdings in den letzten Jahren verändert hat, ist die gesteigerte Nachfrage nach sogenannten Generationenparks. Eltern, Großeltern oder ältere Geschwister sehen sich auf konventionellen Spielplätzen oft in der Rolle der passiven Aufsichtspersonen. In Generationenparks gibt es für alle ein entsprechendes Angebot, sodass sie in mehrfacher Hinsicht an Bedeutung für die Bevölkerung gewinnen.

Nicht zuletzt ist auch durch die Corona-Pandemie der Bedarf an solchen Freiräumen für Jung und Alt gestiegen. Viele Gemeinden reagieren daher auf diese Wünsche und adaptieren bestehende Anlagen. Die Vorstellungen der jeweiligen Gemeinden sind dabei unterschiedlich und hängen maßgeblich von den örtlichen Gegebenheiten ab. Gemeinsam ist allen Projekten der Wunsch nach generationenübergreifendem Angebot an



Elementen für Bewegung, Spiel und Erholung: Groß und Klein sollen ins Freie, ins Grüne gelockt werden – niederschwellig, ohne Konsumzwang oder Eintrittsgelühren und am besten in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnumgebung.

Spezifische Empfindungen.

Konventionelle Spielplätze richten sich in der Regel nach den Bedürfnissen der Kinder. Eltern oder größeren Geschwistern kommt auf solchen

Anlagen meist die reine Beobachtungsrolle zu, was beizeiten als langweilig empfunden werden kann. Ebenso kann das häufige Wechseln der Kinder von Gerät zu Gerät als anstrengend empfunden werden. Beides ist meist dann der Fall, wenn der Spielplatz überwiegend aus den

es beim Wetteifern an einem Bewegungsparcours, auf Bodentrampolinen oder auch an diversen Fitnessgeräten. Jugendliche nutzen solche Elemente ebenfalls gerne, meist zu anderen Tageszeiten. Ein zeitloser Klassiker ist das Karussell: Bodeneben eingebaut ist es barrierefrei,

Gesunde Naturerfahrung.

Die Kinder von heute verbringen sehr viel Zeit in Innenräumen, meist auch noch vor dem Handy oder Fernseher. Auch viele junge Erwachsene oder junge Eltern sind bereits selbst in dieser virtuellen Welt aufgewachsen und verfügen über wenig Naturerfah-



Fotos: DI Konstanze Schäfer



klassischen Elementen wie einer Schaukel, Rutsche und einer Sandkiste auf grünem Rasen besteht. Durch das Fehlen von schattenspendenden Bäumen wird es im Sommer zudem oft unerträglich heiß, was sich negativ auf die Aufenthaltsqualität und -dauer auswirkt. Je abwechslungsreicher das Angebot für Kinder UND Erwachsene also auf einem Spielplatz, umso länger auch die Verweildauer und umso intensiver die Erholung. Die Grenzen zwischen den Generationen sollten dabei fließend sein, die einzelnen Elemente und Bereiche verschiedene Altersgruppen zugleich ansprechen.

Gemeinsame Aktivbereiche.

Hier können Eltern und Kinder gemeinsame Erlebnisse haben, sei

also auch für Buggy, Rolli und Co geeignet. Oma, Enkel und auch Teenager können sich dann gemeinsam drehen!

Bedarfsgerechte Rückzugsbereiche.

Kinder sehnen sich nach ihrem Schul- und Kindergartenalltag nach Möglichkeiten, sich den Blicken der Erwachsenen zu entziehen, bzw. nach Orten zum Verstecken, um unter sich sein. Auch Jugendliche wollen unter sich sein und beispielsweise in „chilligen“ Hängematten liegen. Ältere Menschen sind mitunter weniger aktiv dabei, suchen aber gerne Orte im Grünen auf, um nicht allein zu sein. Altersgerechte Ruhezonen sollten daher generell Teil einer Anlage sein.

was sich auch auf ihre Kinder auswirkt. Studien belegen jedoch, dass ein Kontakt mit der Wirklichkeit, also unmittelbar körperliche Erfahrungen – etwa von hoch, tief, schräg, trocken, feucht, leicht, schwer, kühl etc. – unentbehrlich für eine gesunde kindliche Entwicklung sind. Der Hirnforscher Gerald Hüther meint dazu „Natur ist für Kinder so essentiell wie gesunde Ernährung“. Ein Aufenthalt in einer Naturspielanlage sollte daher für alle Generationen als wichtiger Baustein zu mehr Gesundheit und Lebensqualität empfunden werden und kann für ALLE die Qualität eines kleinen Ausflugs haben. So werden diese Anlagen auch gerne für Treffen befreundeter Familien, Schulausflüge, Kindergeburtstage oder als Rastplätze bei Radausflügen genutzt.

Strukturierte Gestaltung.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist die entsprechende Strukturierung und Ausgestaltung einer Anlage. Dabei geht es nicht um die Gruppierung und Anordnung der gewünschten Spiel- und Fitnessgeräte, sondern vielmehr um die

einen gewissen schützenden Rahmen abgibt. Und auch alle, die gerade an den Fitnessgeräten trainieren, freuen sich über eine gewisse Abschirmung und über Schatten! Werden die Hecken entsprechend gesetzt, können sie zugleich Verstecke wie Strauch-

passendem Standort stellenweise austreibt und Schatten bietet.

- Ein geeigneter Platz dafür ist in und um die **Sandmulde**, die immer mit Wasser – sei es als Wasserspielanlage oder nur als Wasserspender – kombiniert werden sollte.



Fotos: DI Konstanze Schäfer



Einbettung dieser in eine natürlich anmutende Umgebung aus Elementen, die der Natur abgeschaut wurden. Hügel, Hänge, Gräben und Mulden schaffen Räume für Bewegung, Spiel und Ruhe. Natürliche und regionale Materialien wie Wildgehölze und -blumen, Baumstämme und Findlinge verstärken das Naturambiente und sind ökologisch sehr wertvoll.

- Im Gegensatz zu Spielgeräten mit im Normalfall definierter Funktion bieten Elemente wie die **bespielbare Hecke** Raum für Kreativität und Selbstwirksamkeit. Heimische Wildgehölze gehören hier zu den dankbarsten und vielseitigsten Gestaltungselementen. So können etwa die Eltern von Kleinkindern entspannter sein, wenn eine Hecke

tunnel und Strauchhaus sein. Zugleich werden Lebensräume für diverse Insekten, Vögel und Kleinsäuger geschaffen – diese zu beobachten, wirkt der allgemeinen Naturentfremdung entgegen. Ein weiterer Vorteil naturnaher Anlagen ist ihre extensive Pflege, denn die Wildgehölze sollten nicht regelmäßig geschnitten werden, damit sie den gewünschten Schatten bewirken.

- Jeder Generationenpark benötigt **ausreichend beschattete Sitzgelegenheiten** – idealerweise auch solche, die sich beklettern lassen wie liegende Baumstämme. Die Kreativität der Kinder macht zudem aus jedem Baumstamm einen Balancierweg wie etwa aus einem liegenden Weidenstamm, der bei

Gemeinsames Spielen, Bewegen und Erleben in naturnaher Umgebung macht allen Generationen Freude, hält fit und sensibilisiert für den Erhalt eines gesunden Lebensraums, denn ganz nebenbei liefert der naturnahe Generationenpark auch ökopädagogischen Input – vor allem, wenn heimische Arten wie Dirndlstrauch, Holler oder Haselnuss gepflanzt werden, die nach der Blüte auch Früchte ansetzen. So fördert das erholsame Naturerlebnis auch die Biodiversität.

DI Konstanze Schäfer
Naturgärten & Naturspielplätze
www.k-schaefer.at